

14. Wolfenbütteler Gespräch

13. – 25. Juni 2017

Protokoll zum Workshop A7: Encore, encore! Französisch-Textwerkstatt mit Augenmerk auf Wiederholungen (Andreas Jandl)

Begrüßung und Vorstellungsrunde, in der die Frage angesprochen wird, ob Wiederholungen im Französischen üblicher / geläufiger sind als im Deutschen. Die anwesende Muttersprachlerin sieht im Französischen ein klares stilistisches „Verbot“ von Wiederholungen. Ansonsten überwiegt die Meinung, dass das Französische entspannter mit Wiederholungen umgeht als das Deutsche. Es gibt „böse“ und „gute“, d.h. mit Absicht stilistisch eingesetzte Wiederholungen. Wo im Französischen „il / elle dit“ problemlos wiederholt wird, kann dies im Deutschen störend sein. Eine künstliche, angestrebte Vermeidung von Wiederholungen dieser Art, indem um jeden Preis das Wort „sagen“ durch andere Verben ersetzt wird, ist aber nicht zu empfehlen.

Zu Beginn der Textwerkstatt zieht jeder Teilnehmer ein Zettelchen, auf dem jeweils ein idiomatischer Ausdruck / ein Sprichwort auf Französisch oder Deutsch steht. Durch Zuordnung der Ausdrücke entstehen Zweiergruppen, dann in einem zweiten Durchgang Vierergruppen.

Es springt ins Auge, dass in den französischen Texten sehr viel mehr Wiederholungen auftauchen (etwa Parallelismen in der Satzstruktur, Beispiel: „Qui s’y frotte s’y pique“ – „Wer nicht hören will, muss fühlen“)

Jede Vierergruppe erhält drei verschiedene, von den Teilnehmern eingereichte Beispiele sowie ein Beispiel, das alle bekommen. Eine Dreiviertelstunde lang arbeiten die Gruppen daran, Wiederholungsprobleme zu erkennen und Lösungsansätze herauszuarbeiten. Dann werden die Ergebnisse im Plenum vorgetragen und diskutiert:

- Semantische Wiederholungen: Beispiel: ein Wortspiel mit „s’aimer bien“ und „s’aimer“, im Deutschen „sich mögen“ und „sich lieben“. In dem konkreten Fall geht die Meinung dahin, die Wiederholung zu opfern, weil der Sinn sonst nicht übertragbar ist.
- Wiederholungen in den syntaktischen Strukturen: Häufig lassen sich die Wiederholungen in den besprochenen Beispielen komplett übernehmen, in manchen Fällen in Teilen.

- in einem Text wird „on peut“ / „man kann“ in einer langen Satzreihe etliche Male wiederholt. Als Lösung scheint die Ellipse gut zu funktionieren, das Wörtchen „man“ also wegzulassen und nur „kann“ zu wiederholen. Das „on“ ist im Französischen unauffälliger, der Text ist weniger schnell gesättigt als ein deutscher Text, in dem das „man“ schwerer wirkt.
- Bei der Lösungssuche stellt sich immer auch die Frage: Traut man dem Autor, der Autorin? Ist die Wiederholung ein „Unfall“ oder bewusst gesetzt?
- Ein Wortspiel kann wegfallen, damit z.B. in einem Jugendroman die Sprache plausibel scheint.
- Bei der Übersetzung ins Deutsche kann unfreiwillig eine Wiederholung entstehen, die dann entweder gut passt oder „bekämpft“ werden muss.
- Hat ein Roman einen lyrischen Grundton, liegt es nahe, Wiederholungen zu übernehmen.
- Immer stellt sich die Frage: Wie oft verträgt das Deutsche die Wiederholung? Wann ist der Sättigungsgrad erreicht? Die Wiederholung kann ein Gebälk sein, das trägt oder aber einstürzt.
- Im Sinne der Wirkungsäquivalenz zeigt sich am letzten besprochenen Beispiel, dass manchmal sehr freie Lösungen möglich sind: Die Wiederholung wird auf einer semantisch, klanglich und / oder syntaktisch vollkommen anderen Ebene als im Original eingeführt. Beispiel: „Le chef-d’œuvre résistera au commentaire scolaire, au commentaire cuistre, au commentaire faux. Mieux encore: il résistera au commentaire génial.“ Übersetzung: „Ein Meisterwerk übersteht alles: Aufsätze, Kolumnen, Kritiken, ob von Schülern, Schaumschlägern oder Strohköpfen. Und es kommt noch besser: Es übersteht sogar die Interpretation eines Genies.“

Protokoll: Sabine Schwenk, 2.7.2017